

Kleidung der Weltpriester und standen unter einem Generaldirector. Die Congregation verbreitete sich über mehrere Diöcesen und wurde erst durch die Revolution vernichtet. (Vgl. Helyot VIII, 191 ss.; Henrion-Fehr II, 283 f.)

3. Die Josephiten, welche sich mit Erziehung von Jünglingen aus den höheren Ständen beschäftigen, wurden 1817 zu Grammont in Flandern vom Canonicus van Combrugge ins Leben gerufen. Die Mitglieder, Priester und Laien, legen nach zweijährigem Noviciat die drei Gelübde ab. In Belgien wirken sie sehr segensreich und haben bedeutende Erziehungsanstalten, an welchen die humanistischen Studien und alle Real- und Handelsfächer betrieben werden, zu Grammont (Mutterhaus), Melle, Jouvain, Lillemont und Brüssel. Ein gleichzeitig entstandener weiblicher Zweig, die Schwestern vom hl. Joseph, hat sein Mutterhaus zu Brügge.

4. Die Josephitenbrüder aus der Congregation vom heiligen Kreuz zu Le Mans zur Heranbildung von Handwerkern und zur Leitung von niederen und höheren Schulen wurden 1821 in der Diöcese Le Mans vom Pfarrer Dujarris gegründet. Sie besitzen etwa vierzig Institute in Frankreich und Afrika und Industrieschulen und Waisenhäuser in Nordamerika. Das Mutterhaus befindet sich jetzt zu Neuilly (Diöcese Paris).

5. Die Frères de Saint-Joseph wurden 1835 zu Dullins (Dep. Rhone) von Abbé Rey (gest. 1874) gegründet, um verwahrloste oder schon den Strafanstalten verfallene Knaben zu bessern und zu Handwerkern und Landarbeitern heranzubilden. Die Congregation besteht aus Priestern und Brüdern. Als die Revolution 1848 die Niederlassung zu Dullins vollständig verwüstet hatte, erwarb Rey die Ueberreste des berühmten Klosters Cîteaux. Die Regierung unterstützte zeitweilig das Unternehmen, so daß zuletzt mehr als 1200 Knaben Aufnahme finden konnten. Leider hat ein neuer Ausbruch des Fasses 1888 die Josephiten auch von hier vertrieben.

II. Frauengenossenschaften zum heiligen Joseph für Krankenpflege und Jugenderziehung entstanden in Frankreich schon im 17. Jahrhundert. Anfänglich trugen sie den Charakter freier Vereine und empfingen erst allmählig durch die Diöcesanbischöfe ihre verschiedenen Constitutionen. In der Neuzeit vereinigten sich einzelne derselben unter Generaloberinnen.

1. Die Schwestern aus der Congregation des hl. Joseph zu Bordeaux wurden von Maria Delpach de l'Estang zur Erziehung armer Waisenkinder gestiftet. Erzbischof Henri d'Escoubleau de Sourdis gab 1638 der Genossenschaft einige Regeln und verpflichtete sie zum gemeinsamen Leben und zum einfachen Gelübde des Gehorsams. Erst später traten die übrigen Gelübde hinzu. In jedem Hause sollten zwölf Chorschwestern und sieben Laienschwestern sein. Vom Stammhause in Bordeaux hängen gegen-

wärtig in der Diöcese allein 54 Häuser mit 375 Schwestern ab. Durch die Stifterin wurde auch zu Paris in der Rue Vellechasse ein ähnliches Institut für Waisenkinder aus vornehmen Familien gegründet; es erhielt den Namen de la Providence. Zu La Rochelle (gegründet 1658) wurde der erste Versuch gemacht, die verschiedenen Häuser unter einer Generaloberin zu vereinen und eine gemeinschaftliche Regel mit feierlichen Gelübden einzuführen. Doch blieb der Versuch auf das Haus beschränkt, und die Nonnen, welche sich religieuses de la Congrégation de S. Joseph, dite de la Trinité crêlée (d. h. von Jesus, Maria und Joseph) nannten, legten 1672 zum ersten Male feierliche Gelübde ab. Das in der Revolution geschlossene Haus wurde 1808 wieder eröffnet. (Vgl. Helyot IV, 411 ss.)

2. Die Schwestern oder Töchter vom hl. Joseph zu Le Puy wurden von Johann Paul Mébaille (1615—1687) gestiftet. Auf seine Missionen hatte er mehrere fromme Personen gefunden, welche sich Gott weihen wollten, aber wegen Mangel einer Mitgift in die bestehenden Orden nicht aufgenommen werden konnten. Auf seine Bitten übergab Bischof Henri de Marépas du Tours 1650 denselben die Leitung des Waisenhauses in Le Puy und gestaltete sie im folgenden Jahre zu einer religiösen Genossenschaft, ähnlich den Frauen von der Heimsuchung nach deren ersten Regel. Die Congregation, welche sich vor Allem dem Unterrichte der Mädchen widmet, aber auch Hospitäler und Äpfle leitet, erfreut sich einer hohen Blüte. Vom Mutterhause Le Puy hängen in der Diöcese allein 70 Niederlassungen mit 650 Schwestern ab. In ganz Frankreich finden sich mehr als 500 Häuser, in America ist die Gesellschaft über 15 Diöcesen verbreitet, in Syrien und Palästina sind Niederlassungen mit 80 Schwestern. (Vgl. Helyot VIII, 186 ss.)

3. Die Hospital-schwester vom hl. Joseph zu La Flèche in Anjou wurden 1642 von Maria de la Fère aus der Familie de la Flèche gegründet. Nach der Regel, welche ihnen Bischof Claude de Ruel 1643 gab, legten sie nur einfache Gelübde auf je drei Jahre ab; ihre Zahl war auf 30 Hospital-schwester und 6 Laienschwestern festgesetzt. Eine besondere Förderung erhielt die kleine Genossenschaft, als Anna de Meleun, Prinzessin von Epinoy, unter dem Namen eines Fräuleins de la Haye als Novizin zu La Flèche eintrat (J. Grandet), Vis de M. de Meloun, fille de Guillaume de Meloun, prince d'Espinoz, Par. 1687). Neue Hospitäler entstanden jetzt zu Vaugé und Laval (1652), zu Montréal in Canada (1659) und an anderen Orten. Alexander VII. erhob 1666 die Congregation zu einem Orden nach Augustinerregel mit Clausur und feierlichen Gelübden. In Nordamerika besitzen sie acht Häuser. (Vgl. Helyot IV, 405 ss.)

Die genannten drei Genossenschaften sind über Frankreich allein mit mehr als 1200 Nieder-